

Den Franzosen aber kurierten wir aus, und mein Alter gab ihm einen Zehrpfeinig und brachte ihn an das Thor, wo der Weg nach Frankreich geht, den auch meine Jungen gezogen waren, sah ihn da abhumpeln und kam wieder nach Haus, murmelnd: „Mit raus, mit raus!“ — Gott hab' ihn selig, den Mann! Es war ein Wunderlicher, dein Vater, Annchen.

### 171. Treue um Treue.

Von Hermann Jabnke.

Die Landjugend. Herausg. von Heinrich Sohnrey. 2. Jahrg.  
Berlin 1897. S. 182.

Als Napoleon im Jahre 1806 den preussischen Staat zertrümmerte und ein Jahr später nach dem Frieden von Tilsit alle Länder westlich der Elbe von dem alten Stamme abtrennte, da fühlten die treuen Bewohner dieser Länder erst, wie innig sie mit ihm verwachsen waren. König Friedrich Wilhelm III. schrieb an die Westfalen, die nun zu Frankreich gehören sollten, einen herzergreifenden Abschiedsbrief:

„Das Schicksal gebietet, der Vater scheidet von seinen Kindern. Ich entlasse Euch aller Untertanenpflicht gegen Mich und Mein Haus. Euer Andenken kann kein Schicksal, keine Macht aus Meinem und der Meinigen Herzen vertilgen.“

Also hieß es in dem Briefe des Monarchen, und mit rührenden Worten schrieben die treuen Westfalen in den Klängen ihrer trauten plattdeutschen Mundart die Antwort:

„An König Friedrich Wilhelm den Goden.

Dat Hart in Live wulke uns breken, as wi dinen Afscheed lesen, un noch hülte känen wi uns nich äwerreden, dat wi nu uphören sälen, dine truen Underdanen to sin, de di doch so von Harten leew hewwen — Uns Herrgott mag uns bistahn! Wi hapen (hoffen), dat uns' ni Herr uns unse Sprake un Sitten, unser Gloven un us Wesen ewenso bewahren un achten ward, as du, uns hartleev un gode König, dat alltied dahn heft. Uns Herrgott gev di Gesundheit, Fred und Freud. Wi weren di Dinigen.“

Das ein Beispiel der Treue aus dem Westen des Preußenlandes. Jetzt noch eins aus dem Osten!

Als der König während jener Unglückszeit mit seiner Familie im Schlosse zu Königsberg in Preußen wohnte, kam eines Tages ein Bauersmann mit seiner Frau zu ihm. Es war Abraham Nickel aus der Gegend von Kulm an der Weichsel, der als Abgesandter mehrerer Dorfgemeinden der Weichselniederung zum Könige kam und diesen also anredete: „Gnädiger Herr! Deine treuen Untertanen in Preußen haben mit großer Betrübniß von der Not erfahren, die dich getroffen hat. Deshalb sind wir in unsern Gemeinden zusammengekommen, und ein